

Aus der Geschichte der Firma Fretz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-86624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Geschichte der Firma Fretz

Der Gründer der Firma, *Rudolf Fretz*, kam als Nachkomme einer bis zum Jahr 1450 in der Zürcher Landschaft nachweisbaren Familie in Opfikon zur Welt. Er soll sich als Ziegelformer in einer Ziegelei am Uetliberg die Mittel erworben haben, um in der Werkstatt des damals bekannten Lithographen Kaspar Knüsli am Rindermarkt das noch nicht lang erfundene Handwerk des Steindruckers zu erlernen. Als Fünfundzwanzigjähriger gründete er 1860 zusammen mit dem Lithographen Heinrich Meier von Obfelden die Firma Meier & Fretz. Seit 1862 betrieb jeder der Teilhaber ein eigenes Geschäft an der Talgasse beim Schanzengraben. Das Bestellbuch des Jahres 1862 verzeichnet 300 Druckaufträge, die höchste Auflage, eine Etikette, betrug 4000 Exemplare. Schon 1866 steigt die Zahl der Aufträge auf 1145, wobei es sich meist um Kleindrucksachen, Formulare, Packungen, Briefköpfe, Visitenkarten und dergleichen handelt. *Rudolf Fretz-Maurer* war eine markante Gestalt aus der Gründerzeit, der sein Unternehmen aus kleinen Anfängen zu grosser Blüte emporführte. Nach seinem Tod 1894 ging das Geschäft an seine beiden Söhne über, an *Rudolf Fretz-Maienfisch* 1865–1916 und *Hans Fretz-Glarner* 1863–1925. Im Jahr 1907 wurde der Baugrund an der Mühlebachstrasse 54 erworben, 1912 konnte der von den Architekten Hässig und Knell errichtete Neubau bezogen werden. Nach dem Tod von Hans Fretz-Glarner 1925 übernahm sein 1888 geborner Sohn *Hans Fretz-Wegmann* die Führung der Firma, wobei ihm sein Vetter *Rudolf Fretz*, der 1899 geborne älteste Sohn von Rudolf Fretz-Maienfisch, zur Seite stand, der 1930 im Militärdienst durch einen Unfall ums Leben kam. Dem Verstorbenen folgte in der technischen Leitung Herr *Max Fretz*, der 1902 geborne jüngste Sohn von Rudolf Fretz-Maienfisch, der zusammen mit Herrn *J. Cattaneo* den technischen Teil der Geschäftsleitung besorgt. Beim Tode von Rudolf Fretz-Maienfisch 1916 wurde die Firma in eine Familien-Aktiengesellschaft umgewandelt.

Bei der Gründung der Firma im Jahr 1860 bestand ihre ganze Ausstattung in einer lithographischen Handpresse. 1866 kaufte und bezog Rudolf Fretz das Haus «Zum Meerwunder», Schipfe 13, das sich für das folgende halbe Jahrhundert zum Kern eines sich auf die benachbarten Häuser ausdehnenden Geschäftsbetriebes entwickelte. Schon 1870 arbeiteten zehn bis fünfzehn Personen im Geschäft. Der beste Lithograph erhielt fünf Franken Taglohn, der Handlinger sieben Franken und der Postknahe drei Franken Wochenlohn; doch waren auch die Preise dementsprechend. Im Jahr 1871 besass die Firma sieben Handpressen; im ganzen gab es damals in Zürich zwanzig Steindruckunternehmungen, von denen heute nur noch die Firmen Fretz und Orell Füssli bestehen. 1876 besitzt die Firma eine Schnellpresse und beschäftigte vierzehn Personen; 1888 sind es bereits dreissig.

Im Jahr 1910 beschäftigte die Buchdruckereiabteilung allein dreizehn Personen; sie besass 6000 kg Schrift. Im Jahr 1934 sind es ungefähr 150 000 kg und achtzig bis neunzig Personen.

1917 wurde die erste Offsetmaschine ausprobiert, 1921 die erste angeschafft. Im Jahr darauf wurde eine Tiefdruckabteilung angegliedert. Der Personalbestand bewegt sich in den letzten Jahren auf der ungefähren Höhe von 230 Personen.

Bei der Herstellung von Druck-Erzeugnissen ist selbstverständlich die künstlerische Leitung von allergrösster Wichtigkeit. Sie wurde 1921–1924 von Hans Vollenweider SWB besorgt, und seither von Walter Cyliax SWB.

Die Korrektur des fertigen Handsatzes. Von dem aus- gebundenen Handsatz wurde inzwischen in der Handpresse ein Abzug gemacht. An Hand des Manuskriptes und dieses Abzuges wird die Hauskorrektur vorgenommen. Auf diesem Bild sehen wir, wie der Setzer auf Grund dieser Hauskorrektur die Korrektur in Blei selbst vornimmt. Dann wird nochmals ein «Fahnenabzug» hergestellt und zur Autorkorrektur an den Textverfasser oder die Redaktion gesandt.

La correction de la composition à la main.

